



Amt für Stadtentwicklung,
Stadtplanung,
Verkehrsplanung

24.09.2018

Ihr/e Ansprechpartner/in:

Herr Prof. Dr. Hauff

Telefon: 492-6135

HauffTho@stadt-
muenster.de

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Bürgerumfrage 2018: Zentrale Ergebnisse zu den Fragenkomplexen "Leben in Münster" und "Stadtentwicklung - heute und morgen" (Standortbestimmung MünsterZukünfte 20|30|50)

Beratungsfolge

04.10.2018	Ausschuss für Stadtplanung, Stadtentwicklung, Verkehr und Wohnen	Bericht
21.11.2018	Ausschuss für Gleichstellung	Bericht
11.12.2018	Betriebsausschuss Münster Marketing	Bericht
12.12.2018	Haupt- und Finanzausschuss	Bericht
12.12.2018	Rat	Bericht

Bericht:

0. Bürgerumfrage 2018: Kurzfassung der Ergebnisse zu den Fragenkomplexen „Leben in Münster“ und „Stadtentwicklung – heute und morgen“

A. Fragenkomplex: „Leben in Münster“ (Kap. 2)

- Wie zufrieden sind Sie allgemein mit Münster? (vgl. Anlage 1, Folien 2-3)
 - Hohe Zufriedenheit mit Münster allgemein: Auf einer fünfstufigen Skala ergibt sich ein Mittelwert von 1,8 („sehr zufrieden“: 36 %; „zufrieden“: 51 %; „unzufrieden“: 1 %; „sehr unzufrieden“: 1 %).
 - Der hohe Zufriedenheitswert gilt grundsätzlich für Frauen und Männer, für alle Altersgruppen, für Haushalte mit/ohne Kinder und für alle Stadtbezirke (Mittelwert fällt besser als 2,0 aus).
 - Leichte Verschlechterung des Mittelwertes von 1,8 im Vergleich zu 2015 (1,6) und 2009 (1,7).
- Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Stadtteil/Stadtviertel? (vgl. Anlage 1, Folien 3-4)
 - Ebenfalls hohe Zufriedenheit mit dem Stadtteil/-viertel mit einem Mittelwert von 2,0 („sehr zufrieden“: 30 %; „zufrieden“: 47 %; „unzufrieden“: 2 %; „sehr unzufrieden“: 1 %).
 - Keine grundsätzlichen Unterschiede nach Geschlecht (Frauen: 2,0; Männer: 2,0) oder Alter. Differenzen nach dem Wohnort: Überdurchschnittliche Werte für die Stadtbezirke Mitte (1,8) und Hilstrup (1,9), unterdurchschnittliche Werte für die Stadtbezirke Südost (2,4) und Nord (2,3).
 - Mit 2,0 im Vergleich zu 2015 (2,0) im Gesamtwert keine Unterschiede. Auch 2015 überdurchschnittliche Werte für die Stadtbezirke Mitte (1,8) und Hilstrup (1,9), unterdurchschnittliche Werte für die Stadtbezirke Südost (2,3) und Nord (2,5).

- Wie stark fühlen Sie sich mit folgenden Orten bzw. Regionen verbunden? (vgl. Anlage 1, Folien 5-7)
 - Herausragende Bedeutung von Münster als Identifikationsanker (Mittelwert 2,0), gefolgt von Deutschland (2,1) und Europa (2,2).
 - Keine Unterschiede bei den Antworten von Frauen und Männer im Hinblick auf die Rangfolge der abgefragten Identifikationsebenen (Ausnahme „Westfalen“ / „Nordrhein-Westfalen“).
 - Verbundenheit mit dem Stadtteil/-viertel: Mittelwert von 2,4. Verbundenheit auf dieser Ebene hängt stark vom Alter der Befragten, der Wohndauer und insbesondere vom Stadtteil ab.
 - Im Vergleich mit 2007 nur sehr geringe Veränderungen mit Ausnahme „Europa“. Starker Anstieg der Verbundenheitswerte mit „Europa“ (Mittelwert 2007: 2,5; Mittelwert 2018: 2,2).

B. Fragenkomplex: „Stadtentwicklung – heute und morgen“ (Kap. 3)

- Was sind Ihrer Meinung nach die besonderen Stärken von Münster? (Offene Frage) (vgl. Anlage 1, Folien 8-9)
 - „Fahrradfreundlichkeit/Fahrradstadt“ (19,4 %), „Kulturangebot“ (19,0 %), „Viel Grün“ (17,1 %), „Attraktive Alt-/Innenstadt“ (15,8 %), „Größe der Stadt“ (14,4 %), „Studentenstadt/junge Stadt“ (13,4 %), „Radwegenetz/Rad-Erreichbarkeit“ (12,1 %), „Positive Eigenschaften“ (11,0 %), „Naherholungsmöglichkeiten/Aasee“ (10,4 %), „(historisches) Stadtbild“ (10,1 %).
 - Grundsätzliche Übereinstimmung der aufgezeigten Rangfolge bei Frauen und Männern.
- Was sind Ihrer Meinung nach die besonderen Schwächen von Münster? (Offene Frage) (vgl. Anlage 1, Folien 10-11)
 - Zwei Schwerpunktthemen: „Wohnen“ und „Verkehr“.
 - Themenkomplex „Wohnen“: „Wohnraum – zu teuer“ (24,9 %), „Wohnraum – zu wenig und zu teuer“ (15,0 %), „Wohnraum – zu wenig“ (5,6 %).
 - Themenkomplex „Verkehr“: „Verkehr – zu viel“ (23,1 %), „Verkehr – ÖPNV“ (13,6 %), „Verkehr – Parken (ohne Rad)“ (7,4 %), „Verkehr – Verkehrsinfrastruktur“ (5,9 %), „Verkehr – Baustellen (zu viele)“ (5,7 %), „Verkehr – Verkehrliche Erreichbarkeit“ (4,3 %).
 - Genannte Schwächen beziehen sich auch auf „Politik“, „Verwaltung“ und „Stadtgesellschaft“: „Politik („Klüngel““ (8,5 %), „zu katholisch/konservativ“ (4,8 %), „Verwaltungshandeln“ (4,3 %), „Selbstüberschätzung“ (4,3 %).
 - Die aufgezeigte Rangfolge der besonderen Schwächen stimmt bei Frauen und Männern grundsätzlich überein; Stärke der Nennungen differiert durchaus bei einigen Punkten.
- Welche Potenziale/Möglichkeiten/Chancen sehen Sie für Münsters Zukunft? (offene Frage) (vgl. Anlage 1, Folien 12-13)
 - „Uni(s)/Wissenschaft“ mit 16,8 % als eindeutig größtes Potenzial.
 - Danach: „Wirtschaftsstruktur/Arbeitsplätze“ (9,9 %), „Mehr Sozial-/bezahlbare Wohnungen“ (9,5 %), „Attraktivität für Besucher/Touristen“ (7,8 %).
 - Danach eine Reihe von „Verkehrsthemen“: „Autofreie Zonen“ (7,4 %), „Radwege/Velorouten“ (7,0 %), „ÖPNV“ (7,0 %), „Fahrradfreundlichkeit“ (6,9 %), „Verkehrskonzept“ (6,4 %).
 - Es schließen sich an: „Start-Ups/High Potenzials“ (5,7 %), „Grün erhalten/ausbauen“ (5,2 %), „(Kultur)Veranstaltungen“ (5,0 %), „Kultur“ (4,9 %), „Integration Flüchtlinge/Migranten“ (4,8 %), „Bildungsangebote“ (4,6 %), „Umwelt-/Klima-/Naturschutz“ (4,5 %).
 - Die Einschätzungen von Frauen und Männern stimmen von der Rangfolge her grundsätzlich überein. Bei einigen Punkten sehen Männer noch größere Potenziale/Chancen als Frauen.

- Welche Risiken sehen Sie für Münsters Zukunft? (offene Frage) (vgl. Anlage 1, Folien 14-15)
 - Hauptrisiko: Themenkomplex „Wohnen“ mit 43,5 %. Dies umfasst: „Wohnraum – zu teuer“ (19,8 %), „Wohnraum – zu wenig und zu teuer“ (9,8 %), „Wohnraum – zu wenig“ (4,8 %), „Nachverdichtung/Versiegelung“ (9,0 %).
 - Es folgt der Themenkomplex „Verkehrsprobleme/Verkehrschaos“ (23,4 %).
 - Gefolgt von: „Gentrifizierung/Segregation/Ghettobildung“ (16,4 %)
 - Alle weiteren genannten Risiken lagen unter 10 %. Angesprochen werden v.a. auch Risiken durch Digitalisierung: „Wirtschaftsstruktur Einzelhandel (v.a. Internet)“ (7,9 %) und „Digitalisierung/Arbeitsplätze“ (5,9 %).
 - Über 5 % bei Einzelnennungen entfielen noch auf: „Nicht-Integration/Zu viele Flüchtlinge“ (6,8 %), „Sicherheitslage/Kriminalität“ (5,4 %), „Politische Entscheidungen/Entscheidungsträger“ (5,4 %).
 - Nennungen von Frauen und Männern stimmen von der Reihenfolge her grundsätzlich überein. Allerdings differiert die Stärke der Nennungen durchaus bei einigen Punkten.
- Was muss konkret passieren, damit Münster auch in Zukunft attraktiv bleibt? (offene Frage) (vgl. Anlage 1, Folien 16-17)
 - Artikulierte Handlungsnotwendigkeiten/-ansätze korrespondieren stark mit den benannten Schwächen und Risiken (vgl. Kap. 3.1, Kap. 3.2). Die schwerpunktmäßig angeführten Maßnahmen lassen sich nahezu alle den Themenfeldern „Wohnen“ und „Verkehr“ zuordnen.
 - Mit weitem Abstand liegt das Thema „Wohnen“ an der Spitze: „Mehr Sozialwohnungen/bezahlbare Wohnungen“ (38,1 %) zusammen mit „Wohnungen/Baugebiete (Stadtplanung)“ (11,5 %).
 - Den zweiten Schwerpunkt bildet der Themenkomplex „Verkehr“. Hierunter fallen: „Verkehrskonzept fehlt/weiterentwickeln“ (12,1 %), „Busangebot/ÖPNV“ (10,2 %), „Autoreduzierte/-freie Innenstadt“ (9,8 %), „Verkehrsinfrastruktur/-anbindung/-ausbau“ (7,9 %), „Radwege/Velorouten“ (6,4 %).
 - Über 5 % der Nennungen entfielen noch auf: „Naherholung/Grünflächen sichern“ (8,6 %), „Politik/Verwaltungshandeln“ (6,2 %), „Kultur“ (6,0 %), „Struktur Einzelhandel (keine Billigtextilketten)“ (5,5 %).
 - Die Nennungen von Frauen und Männern stimmen grundsätzlich überein. Bei einzelnen Punkten lassen sich besondere Präferenzen von Frauen und Männern identifizieren.
- Welche Bedeutung haben die folgenden Angebote/Einrichtungen Ihrer Meinung nach für Münster? (vgl. Anlage 1, Folien 18-21)
 - Die Ergebnisse belegen die herausragende Stellung der „Hochschulen (WWU Münster/FH Münster/weitere Hochschulen)“ (Mittelwert 1,3), die durch die Bedeutungszumessung für das Universitätsklinikum noch unterstrichen wird (Mittelwert 1,4):
 - „Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Fachhochschule Münster/weitere Hochschulen“: 76 % „sehr bedeutend“, 19 % „bedeutend“;
 - „Universitätsklinikum“: 68 % „sehr bedeutend“, 25 % „bedeutend“.
 - Es folgen „Leuchttürme“ der Altstadt und der Aasee:
 - „Prinzipalmarkt“: 66 % „sehr bedeutend“, 27 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,4).
 - „Promenade“: 64 % „sehr bedeutend“, 31 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,4).
 - „Domplatz/Markt“: 59 % „sehr bedeutend“, 34 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,5).
 - „Aasee“: 59 % „sehr bedeutend“, 34 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,5).
 - Antwortanteile von 50 % und mehr in der Kategorie „sehr bedeutend“ weisen noch auf:

- „Krankenhäuser/Fachkliniken“: 55 % „sehr bedeutend“, 35 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,6).
- „Historische Gebäude“: 53 % „sehr bedeutend“, 38 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,6).
- Einschätzungen von Frauen und Männern stimmen in der Reihenfolge grundsätzlich überein. Frauen messen vielen Einrichtungen noch eine etwas höhere Bedeutung bei als Männer: Insbesondere bei der „Stadtbücherei“ (2,0 zu 2,3) und beim „Theater Münster“ (2,0 zu 2,3).
- Im Vergleich zu 2007 relativ stabiles Muster für die Bedeutungszuschreibungen: „Universität, Fachhochschule, weitere Hochschulen“ haben - ausgehend von hohem Niveau – noch weiter an Bedeutung gewonnen: Anstieg „sehr bedeutend“ von 66 % (2007) auf 76 % (2018). Dies gilt auch für das „Universitätsklinikum“: Anstieg „sehr bedeutend“ von 59 % (2007) auf 68 % (2018).
- Besonders wahrnehmbare Verbesserungen der Bedeutungszuschreibungen:
 - „Hauptbahnhof“: Anstieg Mittelwert von 2,2 (2007) auf 1,8 (2018). Damit verbesserte sich der „Hauptbahnhof“ von Rang 15 (2007) auf Rang 9 (2018).
 - „Skulptur Projekte“ (Skulpturenausstellung): Anstieg Mittelwert von 2,3 (2007) auf 2,0 (2018). Damit stiegen die „Skulptur Projekte“ von Rang 17 (2007) auf Rang 13 (2018).
 - „Kreativkai/Stadthafen“: Anstieg 2,4 (2007) auf 2,1 (2018). Der „Kreativkai/Stadthafen“ „kletterte“ damit von Rang 20 (2007) auf Rang 14 (2018).
 - „Museen“ (z.B. LWL-Museen; Stadt-, Picassomuseum): Anstieg Mittelwert von 2,1 (2007) auf 1,9 (2018). Damit Verbesserung von Rang 13 (2007) auf Rang 11 (2018).
- Verringerte Bedeutungszuschreibung:
 - Vor allem „Flughafen Münster/Osnabrück (FMO)“: Der Mittelwert verschlechterte sich von 2,0 (2007) auf 2,5 (2018). Nach Rang 11 (2007) nun Rang 21 (2018).
 - „Allwetterzoo“: Verschlechterung Mittelwert von 1,9 (2007) auf 2,1 (2018). Nach Rang 10 (2007) nun Rang 15 (2018).

1. Bürgerumfrage 2018 zu aktuellen Themen der Stadtentwicklung: Schwerpunkte „Leben in Münster“ und „Stadtentwicklung – heute und morgen“ (Standortbestimmung Münster Zukünfte 20|30|50)

Die Bürgerumfrage 2018 wurde vom 10.04. - 17.05.2018¹ als Mehr-Themen-Umfrage sowohl schriftlich als auch erstmals online (Pilotanwendung) zu aktuellen Themen der Stadtentwicklung durchgeführt (Anlage 1, **Folie 1**):

- Leben in Münster (Wohndauer, Zufriedenheit, Verbundenheit)
- Stadtentwicklung – heute und morgen (v.a. Stärken/Schwächen – Chancen/Risiken)
- Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung (vgl. V/0674/2018)
- Lebensbedingungen: Zufriedenheit mit Angeboten/Einrichtungen und deren Wichtigkeit
- Skulptur Projekte Münster 2017

Ziel der Umfrage war es, die Informationsgrundlagen für die Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Münster 2030 (ISEK 2030) als Teil der MünsterZukünfte 20|30|50 zu verbreitern und die Bevölkerung in die Standortbestimmung für das ISEK repräsentativ einzubeziehen. Darüber hinaus wurde ein Schwerpunkt beim Thema „Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ gesetzt, da die Möglichkeiten zur systematischen Stärkung der lokalen Demokratie ebenfalls im Rahmen der MünsterZukünfte 20|30|50 bearbeitet werden sollen (V/0494/2016, Beschlusspunkt 10).

¹ Im Hinblick auf dieses Zeitfenster ist zu berücksichtigen, dass die Befragung kurz nach dem schrecklichen Amokereignis vom 07.04.2018 in Münster begann. Auch sind die zeitgleich geführten Diskussionen um die Entwicklungen im Hansa-/Hafenviertel als Rahmenbedingung zu beachten.

Mit dem Schwerpunkt „Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ unterstützt die Umfrage zugleich die Aktionspläne zur Europäischen Charta der Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler und regionaler Ebene. Dieser Fragenkomplex liefert wichtige Informationen zur Berücksichtigung von genderspezifischen Belangen in Beteiligungsprozessen. Darüber hinaus wird die Umfrage standardmäßig geschlechterdifferenziert, nach Altersgruppen und Lebensphasen ausgewertet.

Die Umfrage stieß auf entsprechendes Interesse, wie die Rücklaufquote von 29,7 % bei der schriftlichen Version der Umfrage zeigt (Frauen 31,0 %, Männer 27,9 %). Für die Online-Version als Pilotanwendung lag die Rücklaufquote hingegen nur bei 13,5 % (Frauen 13,0 %, Männer 14,1 %), was sich mit Erfahrungen aus einer Reihe von anderen Städten deckt. Grundlage der Umfrage ist eine Zufallsstichprobe unter der Hauptwohnsitzbevölkerung über 18 Jahre. Der Rücklauf zeigt hinsichtlich wichtiger Strukturmerkmale (Geschlecht, Alter, Stadtbezirk) eine hohe Übereinstimmung mit der Struktur der Münsteraner Bevölkerung, so dass sich die Ergebnisse der Umfrage grundsätzlich übertragen lassen dürften (vgl. Anlage 2).

Die Auswertung hat darüber hinaus ergeben, dass Menschen mit Migrationsvorgeschichte deutlich unterrepräsentiert sind, so dass auf statistisch abgesicherte Aussagen verzichtet werden muss. In den ergänzenden Auswertungstabellen im Internet werden die Ergebnisse differenziert dokumentiert, so dass diese für eine fachliche Reflektion zur Verfügung stehen.

Nachdem mit der Vorlage V/0674/2018 zunächst die zentralen Ergebnisse des Fragenkomplexes „Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ dokumentiert wurden, um die weitere Bearbeitung des Prüfauftrages „Stärkung der lokalen Demokratie“ zu unterstützen, werden mit der vorliegenden Vorlage die Ergebnisse zum „Leben in Münster“ und zur „Stadtentwicklung heute und morgen“ vorgelegt. Damit stehen diese Ergebnisse für die Standortbestimmung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Münster 2030 im Rahmen der MünsterZukünfte 20|30|50 zur Verfügung.

2. Zentrale Ergebnisse zum Fragenkomplex „Leben in Münster“

Eine zukunfts- und bürgerorientierte Stadtentwicklung benötigt aktuelle Informationen, wie die Bürgerinnen und Bürger das Leben in Münster einschätzen. Daher wurden als Einstieg die Zufriedenheit mit Münster allgemein (vgl. Kap. 2.1), die Zufriedenheit mit dem Stadtteil (vgl. Kap. 2.2), in dem die Befragten wohnen, sowie die Verbundenheit mit Münster und weiteren räumlichen Bezugsebenen (vgl. Kap. 2.3) abgefragt. Zur Einordnung der Befragungsergebnisse zur Zufriedenheit können Referenzwerte aus den Bürgerumfragen der Jahre 2009 (Demografieumfrage) und 2015 genutzt werden, im Hinblick auf die Verbundenheit liegen Vergleichswerte für die Jahre 2002 und 2007 vor.

2.1 Zufriedenheit mit Münster allgemein

Die Befragungsergebnisse machen eine hohe Zufriedenheit mit Münster allgemein deutlich. Auf einer fünfstufigen Skala von „sehr zufrieden“ (1) bis „sehr unzufrieden“ (5) ergibt sich ein Mittelwert von 1,8. Dabei entfielen auf die einzelnen Kategorien folgende Werte (vgl. Anlage 1, **Folie 2**):

- „Sehr zufrieden“: 36 %
- „Zufrieden“: 51 %
- „Teils/teils“: 11 %
- „Unzufrieden“: 1 %
- „Sehr unzufrieden“: 1 %

Hervorzuheben ist, dass der hohe Zufriedenheitswert grundsätzlich für Frauen und Männer, für alle Altersgruppen, für Haushalte mit/ohne Kinder und für alle Stadtbezirke gilt. In allen vorstehenden Fällen fällt der Mittelwert besser als 2,0 aus.

Bei einer differenzierten Betrachtung werden darüber hinaus folgende Punkte deutlich (vgl. Anlage 1, **Folie 2**):

- Der Zufriedenheitswert für Frauen liegt mit 1,7 noch über dem Wert der Männer mit 1,9 (Frauen: 39 % „sehr zufrieden“; Männer: 32 % „sehr zufrieden“).
- Den höchsten Zufriedenheitswert mit 1,6 zeigen Studierende (47 % „sehr zufrieden“, 44 % „zufrieden“). Haushalte mit Kindern und Rentner/innen bzw. Pensionäre/innen wiesen einen Wert von 1,8 auf.
- Unter den Altersgruppen entfielen die besten Werte auf die Altersgruppe 18-29 Jahre mit 1,7 (41 % „sehr zufrieden“, 50 % „zufrieden“). Ebenso wies auch die Gruppe 70 Jahre und älter einen Wert von 1,7 auf (41 % „sehr zufrieden“, 46 % „zufrieden“). Demgegenüber lagen die Werte für die Altersgruppe 30-39 Jahre bei 1,9 (29 % „sehr zufrieden“, 56 % „zufrieden“).
- Unter den Stadtbezirken zeigten sich die höchsten Zufriedenheitswerte für Münster allgemein bei Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadtbezirke Nord (Mittelwert 1,7) und West (Mittelwert 1,7). In den Stadtbezirken Ost und Südost lagen die Mittelwerte für Münster allgemein bei 1,9.

Auch wenn in der Bürgerumfrage 2018 wiederum eine hohe Zufriedenheit mit Münster 2018 artikuliert wurde, so bleibt im Vergleich zu 2015 und 2009 festzuhalten, dass sich der Mittelwert mit 1,8 leicht verschlechtert hat (2015: 1,6; 2009: 1,7) (vgl. Anlage 1, **Folie 3**). Dies geht vor allem auf die Kategorie „sehr zufrieden“ zurück, wo sich die Werte gegenüber 2015 und 2009 um 9 %-Punkte verringert haben (2018: 36 %; 2015/2009: 45 %). Gegenüber 2015 betrifft dies vor allem die Altersgruppen 30 – 39 Jahre und 60 – 69 Jahre, deren Bewertungen in der Kategorie „sehr zufrieden“ deutlich geringer ausfielen (- 18 %-Punkte bzw. - 16 %-Punkte).

2.2 Zufriedenheit mit dem Stadtteil/Stadtviertel

Die Zufriedenheit mit dem Stadtteil/-viertel liegt mit einem Mittelwert von 2,0 (fünfstufige Skala) ebenfalls hoch, liegt aber unter den Zufriedenheitswerten für Münster allgemein (1,8). Dabei entfielen auf die einzelnen Kategorien folgende Werte (vgl. Anlage 1, **Folie 4**):

- „Sehr zufrieden“: 30 %
- „Zufrieden“: 47 %
- „Teils/teils“: 19 %
- „Unzufrieden“: 2 %
- „Sehr unzufrieden“: 1 %

Hier zeigen sich keine grundsätzlichen Unterschiede nach Geschlecht (Frauen: 2,0; Männer: 2,0) oder Alter. Differenzen in der Zufriedenheit werden aber nach dem Wohnort deutlich. Gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt zeigen sich überdurchschnittliche Werte für die Stadtbezirke Mitte (1,8) und Hilstrup (1,9), unterhalb des Durchschnitts liegen die Werte für die Stadtbezirke Südost (2,4) und Nord (2,3).

Im Vergleich zu 2015 zeigen sich bei der Zufriedenheit mit dem Stadtteil/-viertel im Gesamtwert keine Unterschiede. Der Mittelwert lag jeweils bei 2,0. Die Werte für die einzelnen Kategorien sind nahezu identisch. Auch 2015 wiesen die Stadtbezirke Mitte (1,8) und Hilstrup (1,9) überdurchschnittliche Werte auf, die Stadtbezirke Südost (2,3) und Nord (2,5) hingegen unterdurchschnittliche Werte. Allerdings

haben sich die Werte für den Stadtbezirk Nord 2018 verbessert (2,3), hingegen die Werte für den Stadtbezirk Südost geringfügig weiter verschlechtert (2,4).

2.3 Räumliche Verbundenheit mit verschiedenen Bezugsebenen

Für eine identitätsorientierte Stadtentwicklung und für ein identitätsorientiertes Stadtmarketing spielt die Frage nach der Stärke der räumlichen Identifikationsanker eine wichtige Rolle. Die Verbundenheit wurde für verschiedene räumliche Bezugsebenen abgefragt. Diese reichten vom Stadtteil/-viertel über Münster (Gesamtstadt) bis zum Münsterland, Westfalen und Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus wurden auch Deutschland und Europa einbezogen.

Die Ergebnisse belegen die herausragende Bedeutung von Münster als Identifikationsanker (Mittelwert 2,0), gefolgt von Deutschland (2,1) und Europa (2,2). Dabei sind folgende Werte festzuhalten (vgl. Anlage 1, **Folie 5**):

- Münster: 29 % „sehr stark verbunden“, 49 % „stark verbunden“
- Deutschland: 24 % „sehr stark verbunden“, 50 % „stark verbunden“
- Europa: 26 % „sehr stark verbunden“, 42 % „stark verbunden“

Die Frage nach der Verbundenheit mit dem „Stadtteil/-viertel“ ergab einen Mittelwert von 2,4 (20 % „sehr stark verbunden“, 40 % „stark verbunden“). Hier ist aber deutlich darauf hinzuweisen, dass die Verbundenheit insbesondere auf dieser Ebene auch stark vom Alter der Befragten, der Wohndauer und insbesondere auch vom jeweiligen Stadtteil abhängt.

Auch zum Münsterland (Mittelwert 2,6), Nordrhein-Westfalen (Mittelwert 2,7) und Westfalen (Mittelwert 2,8) besteht durchaus eine nennenswerte Verbundenheit, die allerdings nicht die Identifikation mit den bereits thematisierten räumlichen Ebenen erreicht. Im Hinblick auf eine (sehr) starke Verbundenheit bleiben hier noch Werte über 40 % festzuhalten: Verbundenheit mit dem Münsterland (15 % „sehr stark“, 39 % „stark“), Nordrhein-Westfalen (10 % „sehr stark“, 34 % „stark“), Westfalen (9 % „sehr stark“, 33 % „stark“).

Die Antworten von Frauen und Männern zeigen im Hinblick auf die Rangfolge der abgefragten Identifikationsebenen – mit Ausnahme von „Westfalen“/„Nordrhein-Westfalen“ – keine Unterschiede (vgl. Anlage 1, **Folie 6**). Auch für die einzelnen räumlichen Bezugsebenen werden keine nennenswerten Differenzen deutlich. Demgegenüber ergeben Alter und Wohndauer für einzelne räumliche Ebene unterschiedliche Ergebnisse.

Im Hinblick auf das Alter bleibt festzuhalten:

- Die starke räumliche Verbundenheit mit „Münster“ zieht sich durch alle Altersgruppen. Bereits in der Gruppe 18 – 29 Jahre liegt die Verbundenheit sehr hoch (23 % „sehr stark“, 52 % „stark“). Diese steigt mit zunehmendem Alter in der Kategorie „sehr stark“ noch auf über 30 % an.
- Auch für die Ebenen „Deutschland“ und „Europa“ liegen die Mittelwerte für die einzelnen Altersgruppen noch relativ nah am Gesamtwert.
- Deutliche Unterschiede zeigen sich vor allem für die Ebenen „Stadtteil/-viertel“ und „Münsterland“. Hier nimmt die Verbundenheit mit steigendem Alter erheblich zu. So steigt diese beim „Stadtteil/-viertel“ von einem Mittelwert von 2,8 in der Altersgruppe 18 – 29 Jahre auf 2,1 in der Altersgruppe 70 Jahre und älter. Für die Ebene „Münsterland“ verläuft der Anstieg von 2,9 (Altersgruppe 18 – 29 Jahre) auf 2,1 (Altersgruppe 70 Jahre und älter).

Ein Vergleich der Ergebnisse aus der Bürgerumfrage 2018 mit den Werten aus dem 2007 (Münsterumfrage) zeigt, dass mit Ausnahme der Ebene „Europa“ nur sehr geringe Veränderungen zu verzeichnen sind (vgl. Anlage 1, **Folie 7**). Im Hinblick auf die Ebene „Europa“ sind die Verbundenheitswerte deutlich gestiegen. Diese haben sich von 2007 (16 % „sehr stark“, 39 % „stark“) nun auf 26 % „sehr stark“ und 42 % „stark“ erhöht. Damit liegt „Europa“ 2018 auf Rang 3 der abgefragten Bezugsebenen. Im Vergleich dazu hatten sich die Werte für Europa zwischen 2002 und 2007 kaum verändert.

3. Zentrale Ergebnisse zum Fragenkomplex „Stadtentwicklung – heute und morgen“

Die Standortbestimmung für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Münster 2030 (ISEK 2030) baut methodisch auf einer sog. SWOT-Analyse auf. Hier werden Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken systematisch behandelt. Die Bürgerumfrage 2018 bildet dies im Fragenkomplex „Stadtentwicklung – heute und morgen“ ab. Im Folgenden finden sich die Aussagen zu den besonderen Stärken und Schwächen von Münster (vgl. Kap. 3.1) sowie zu Potenzialen/Möglichkeiten/Chancen und Risiken für die zukünftige Entwicklung (vgl. Kap. 3.2). Um konkret zu werden, wurde ergänzend nach Handlungsnotwendigkeiten/-ansätzen zur Erhaltung der Attraktivität von Münster (vgl. Kap. 3.3) und der Bedeutung von Einrichtungen und Angeboten für Münster (vgl. Kap. 3.4) gefragt.

3.1 Besondere Stärken und Schwächen von Münster

Zum Einstieg in den Fragekomplex wurden die Befragten mittels einer offenen Frage gebeten, jeweils bis zu drei besondere Stärken und besondere Schwächen von Münster zu benennen. Die Frage stieß auf hohes Interesse. Bei den Stärken beteiligten sich 91 % der Rückläufer, bei den Schwächen 89 %. Bei der Frage nach den Stärken wurden im Durchschnitt 2,6 Nennungen abgegeben, bei der Frage nach den Schwächen 2,2 Nennungen.

Nach den Ergebnissen sind die besonderen Stärken von Münster mit mehr als 10 % der Nennungen (vgl. Anlage 1, **Folie 8**):

- Fahrradfreundlichkeit/Fahrradstadt (19,4 %) sowie das Radwegenetz/Rad-Erreichbarkeit (12,1 %)
- Kulturangebot (19,0 %) sowie das Freizeit-/Veranstaltungsangebot (9,1 %)
- Viel Grün (17,1 %)
- Attraktive Alt-/Innenstadt (15,8 %) sowie das (historische) Stadtbild (10,1 %)
- Größe der Stadt (14,4 %)
- Studentenstadt/junge Stadt (13,4 %) sowie die Universitäts-/Wissenschaftsstadt (9,2 %)
- Positive Eigenschaften (11,0 %)
- Naherholungsmöglichkeiten/Aasee (10,4 %)

Die geschlechterdifferenzierte Auswertung der Ergebnisse macht deutlich, dass die aufgezeigte Rangfolge der besonderen Stärken bei Frauen und Männern übereinstimmt (vgl. Anlage 1, **Folie 9**). Bei einigen Nennungen differiert aber durchaus die Stärke der Nennungen:

- Für Frauen besitzen vor allem folgende Punkte eine (noch) stärkere Bedeutung als für Männer: „Kulturangebot“ (21,3 % zu 16,3 %), „Viel Grün“ (19,2 % zu 14,6 %), „Naherholungsmöglichkeiten/Aasee“ (11,4 % zu 8,9 %), „Radwegenetz/Rad-Erreichbarkeit“ (13,1 % zu 11,0 %).
- Für Männer besitzen vor allem folgende Punkte noch eine stärkere Bedeutung als für Frauen: „Universitäts-/Wissenschaftsstadt“ (10,2 % zu 8,3 %), „Hohe Lebensqualität“ (9,4 % zu 6,3 %).

Im Hinblick auf die besonderen Schwächen von Münster zeigen die Nennungen, dass sich mit „Wohnen“ und „Verkehr“ zwei Schwerpunktthemen identifizieren lassen. Im Einzelnen bleibt festzuhalten (vgl. Anlage 1, **Folie 10**):

- Themenkomplex „Wohnen“: „Wohnraum – zu teuer“ (24,9 %), „Wohnraum – zu wenig und zu teuer“ (15,0 %), „Wohnraum – zu wenig“ (5,6 %).
- Themenkomplex „Verkehr“: „Verkehr – zu viel“ (23,1 %), „Verkehr – ÖPNV“ (13,6 %), „Verkehr – Parken (ohne Rad)“ (7,4 %), „Verkehr – Verkehrsinfrastruktur“ (5,9 %), „Verkehr – Baustellen (zu viele)“ (5,7 %), „Verkehr – Verkehrliche Erreichbarkeit“ (4,3 %).
- Folgende weitere geäußerte materielle „Schwächen“ folgen zu den Themenkomplexen „Wohnen“ und „Verkehr“ mit großem Abstand: „Kita-Angebot“ (4,3 %), „Bäder-Angebot“ (3,9 %).

Folgende Nennungen unter den TOP 15 der artikulierten besonderen Schwächen betreffen Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft:

- „Politik („Klüngel““ (8,5 %)
- „Zu katholisch/konservativ“ (4,8 %)
- „Verwaltungshandeln“ (4,3 %)
- „Selbstüberschätzung“ (4,3 %)

Die aufgezeigte Rangfolge der besonderen Schwächen stimmt bei Frauen und Männern grundsätzlich über (vgl. Anlage 1, **Folie 11**). Allerdings differiert die Stärke der Nennungen durchaus bei einigen Punkten:

- Für Frauen besitzen vor allem folgende Punkte eine (noch) stärkere Bedeutung als für Männer: „Wohnen“: „Wohnraum – zu teuer“ (25,9 % zu 23,7 %), „Wohnraum – zu wenig und zu teuer“ (17,3 % zu 11,9 %), „zu katholisch/konservativ“ (5,9 % zu 3,3 %), „Kita-Angebot“ (5,4 % zu 2,9 %), „Bäder-Angebot“ (5,2 % zu 2,3 %).
- Für Männer besitzen vor allem folgende Punkte noch eine stärkere Bedeutung als für Frauen: „Verkehr – zu viel“ (26,1 % zu 20,8 %), „Politik („Klüngel““ (11,8 % zu 5,8 %), „Verwaltungshandeln“ (5,9 % zu 3,1 %), „Verkehr – Verkehrliche Erreichbarkeit“ (5,5 % zu 3,4 %).

3.2 Potenziale/Chancen und Risiken für die Zukunft von Münster

Im Hinblick auf die Zukunftsentwicklung von Münster wurden die Befragten mittels einer offenen Frage gebeten, jeweils bis zu drei Potenziale/Möglichkeiten/Chancen und Risiken zu nennen. Die Frage stieß ebenfalls auf entsprechendes Interesse. Allerdings waren hier die Beteiligungsquoten mit 66 % (Potenziale/Möglichkeiten/Chancen) und 73 % (Risiken) geringer als bei der Frage nach den besonderen Stärken/Schwächen.

Folgende Potenziale/Möglichkeiten/Chancen wurden vorrangig für die Zukunft von Münster genannt (vgl. Anlage 1, **Folie 12**):

- Eindeutig als größtes Potenzial wurde gesehen: „Uni(s)/Wissenschaft“ (16,8 %)
- „Wirtschaftsstruktur/Arbeitsplätze“ (9,9 %) sowie „Start-Ups/High Potentials“ (5,7 %)
- „Mehr Sozial-/bezahlbare Wohnungen“ (9,5 %)
- „Attraktivität für Besucher/Touristen“ (7,8 %)
- Danach folgen eine Reihe von „Verkehrsthemen“: „Autofreie Zonen“ (7,4 %), „Radwege/Velourouten“ (7,0 %), „ÖPNV“ (7,0 %), „Fahrradfreundlichkeit“ (6,9 %), „Verkehrskonzept“ (6,4 %)
- Es schließen sich an: „Grün erhalten/ausbauen“ (5,2 %), „(Kultur)Veranstaltungen“ (5,0 %), „Kultur“ (4,9 %), „Integration Flüchtlinge/Migranten“ (4,8 %), „Bildungsangebote“ (4,6 %), „Umwelt-/Klima-/ Naturschutz“ (4,5 %).

Die Einschätzungen von Frauen und Männern im Hinblick auf die Potenziale und Chancen für die Zukunft stimmen von der Rangfolge her grundsätzlich überein (vgl. Anlage 1, **Folie 13**). Bei einigen Punkten sehen Männer noch größere Chancen als Frauen. Zu nennen ist vor allem: „Uni(s)/Wissenschaft“ (18,5 % zu 15,4 %), „Wirtschaftsstruktur/Arbeitsplätze“ (11,6 % zu 8,5 %), „Start-Ups/High Potenzials“ (7,5 % zu 4,3 %). Für Frauen lassen sich ansonsten keine Punkte benennen, bei denen ihre Bewertungen mehr als 2,5 %-Punkte über denen der Männer lagen.

Folgende Risiken wurden vorrangig für die Zukunft von Münster artikuliert (vgl. Anlage 1, **Folie 14**):

- An der Spitze steht eindeutig der Themenkomplex „Wohnen“ mit 43,5 %. Dieser Themenkomplex umfasst: „Wohnraum – zu teuer“ (19,8 %), „Wohnraum – zu wenig und zu teuer“ (9,8 %), „Wohnraum – zu wenig“ (4,8 %), „Nachverdichtung/Versiegelung“ (9,0 %).
- Es folgt der Themenkomplex „Verkehrsprobleme/Verkehrschaos“ (23,4 %).
- Danach folgt „Gentrifizierung/Segregation/Ghettobildung“ (16,4 %).
- Alle weiteren genannten Risiken lagen unter 10 %. Angesprochen werden hier v.a. auch die Risiken der Digitalisierung: „Wirtschaftsstruktur Einzelhandel (v.a. Internet)“ (7,9 %) und „Digitalisierung/Arbeitsplätze“ (5,9 %).
- Über 5 % der Einzelnennungen entfielen noch auf: „Nicht-Integration/Zu viele Flüchtlinge“ (6,8 %), „Sicherheitslage/Kriminalität“ (5,4 %), „Politische Entscheidungen/Entscheidungsträger“ (5,4 %).
- Bei Addition zweier Nennungen würde auch die soziale Frage Werte von über 5 % erreichen: „Armut /Spaltung Arm + Reich“ (4,4 %) und „Soziale Ungleichheit“ (3,1 %).

Die Nennungen von Frauen und Männern bezüglich der Risiken stimmen von der Reihenfolge her grundsätzlich überein. Allerdings differiert die Stärke der Nennungen durchaus bei einigen Punkten (vgl. Anlage 1, **Folie 15**):

- Frauen sehen (noch) größere Risiken bei folgenden Punkten: Thema „Wohnen“ (44,7 % zu 42,1 %), „Gentrifizierung/Segregation/Ghettobildung“ (17,3 % zu 15,0 %), „Sicherheitslage/Kriminalität“ (6,3 % zu 4,2 %), „Armut /Spaltung Arm + Reich“ (5,9 % zu 2,8 %).
- Für Männer besitzen vor allem folgende benannte Risiken eine (noch) starke Bedeutung als für Frauen: „Verkehrsprobleme/Verkehrschaos“ (25,3 % zu 21,9 %), „Digitalisierung/Arbeitsplätze“ (7,8 % zu 4,2 %), „Politische Entscheidungen/Entscheidungsträger“ (7,7 % zu 3,4 %).

3.3 Konkrete Handlungsansätze, damit Münster auch in Zukunft attraktiv bleibt

Zum Abschluss des Fragenkomplexes hatten die Befragten die Möglichkeit, in einer weiteren offenen Frage bis zu drei Maßnahmen einzutragen, damit Münster auch in Zukunft attraktiv bleibt. An dieser Frage beteiligten sich 77 % der Antwortenden, diese gaben im Durchschnitt 2,2 Nennungen ab.

Die artikulierten Maßnahmen korrespondieren stark mit den benannten Schwächen und Risiken (vgl. Kap. 3.1, Kap. 3.2). Die schwerpunktmäßig aufgeführten Maßnahmen lassen sich nahezu alle den Themenfeldern „Wohnen“ und „Verkehr“ zuordnen (vgl. Anlage 1, **Folie 16**). Folgende Maßnahmen wurden genannt:

- Mit weitem Abstand liegt das Thema „Wohnen“ an der Spitze: „Mehr Sozialwohnungen/bezahlbare Wohnungen“ (38,1 %) zusammen mit „Wohnungen/Baugebiete (Stadtplanung)“ (11,5 %).
- Den zweiten Schwerpunkt bildet der Themenkomplex „Verkehr“. Hierunter fallen: „Verkehrskonzept fehlt/weiterentwickeln“ (12,1 %), „Busangebot/ÖPNV“ (10,2 %), „Autoreduzierte/-freie Innenstadt“ (9,8 %), „Verkehrsinfrastruktur/-anbindung/-ausbau“ (7,9 %), „Radwege/Velorouten“ (6,4 %).
- Danach folgt: „Naherholung/Grünflächen sichern“ (8,6 %).

- Über 5 % der Nennungen entfielen noch auf: „Politik/Verwaltungshandeln“ (6,2 %), „Kultur“ (6,0 %), „Struktur Einzelhandel (keine Billigtextilketten)“ (5,5 %).
- Weitere Maßnahmenschwerpunkte unter den TOP 15 sind: „Wirtschaftsstruktur/Start-Ups“ (4,2 %), „Familienfreundlichkeit“ (4,2 %), „Sozialer Frieden/Sozialer Ausgleich“ (4,0 %), „Altes bewahren/Neues ermöglichen“ (3,7 %).

Die Nennungen von Frauen und Männern stimmen bezüglich der konkreten Handlungsnotwendigen zur Erhaltung der Attraktivität von Münster grundsätzlich überein. Bei den benannten Maßnahmenschwerpunkten lassen sich bei einzelnen Punkten besondere Präferenzen von Frauen und Männern identifizieren. Dies sind vorrangig (vgl. Anlage 1, **Folie 17**):

- Für Frauen besitzen folgende konkrete Handlungsnotwendigkeiten noch stärkere Bedeutung: „Mehr Sozialwohnungen/bezahlbare Wohnungen“ (39,2 % zu 36,2 %), „Naherholung/Grünflächen sichern“ (10,2 % zu 6,8 %), „Struktur Einzelhandel (keine Billigtextilketten)“ (6,3 % zu 4,7 %), „Familienfreundlichkeit“ (5,5 % zu 2,7 %).
- Die antwortenden Männer messen folgenden Punkten ein höheres Gewicht als Frauen bei: „Verkehrskonzept fehlt/weiterentwickeln“ (15,0 % zu 9,5 %), „Wohnungen/Baugebiete (Stadtplanung)“ (13,2 % zu 10,2 %), „Politik/Verwaltungshandeln“ (8,3 % zu 4,3 %).

3.4 Bedeutung von Angeboten und Einrichtungen für Münster

Um die Standortbestimmung für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2030 (ISEK 2030) im Rahmen der MünsterZukünfte 20|30|50 zu konkretisieren, wurde anhand einer Liste mit 23 konkreten Einrichtungen und Angeboten deren Bedeutung für Münster abgefragt. Dabei reichte die Skala von „sehr bedeutend“ (Wert 1) und „bedeutend“ (2) über „teils/teils“ (3) bis zu „unbedeutend“ (4) und „völlig unbedeutend“ (5).

Um die Einschätzungen zur Bedeutung der Einrichtungen entsprechend differenzieren zu können, erfolgt die Darstellung der Umfrageergebnisse vorrangig anhand der Antwortkategorien „sehr bedeutend“ und „bedeutend“. Insbesondere für den Vergleich der Nennungen von Frauen und Männern sowie den Vergleich zu 2007 werden dann auch stärker die Mittelwerte genutzt.

Die Ergebnisse belegen die herausragende Stellung der „Hochschulen (WWU Münster/FH Münster/weitere Hochschulen)“ (Mittelwert 1,3), die durch die Bedeutungszumessung für das Universitätsklinikum noch unterstrichen wird (Mittelwert 1,4) (vgl. Anlage 1, **Folie 18**):

- „Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Fachhochschule Münster/weitere Hochschulen“: 76 % „sehr bedeutend“, 19 % „bedeutend“.
- „Universitätsklinikum“: 68 % „sehr bedeutend“, 25 % „bedeutend“.

Es folgen „Leuchttürme“ der Altstadt und der Aasee:

- „Prinzipalmarkt“: 66 % „sehr bedeutend“, 27 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,4).
- „Promenade“: 64 % „sehr bedeutend“, 31 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,4).
- „Domplatz/Markt“: 59 % „sehr bedeutend“, 34 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,5).
- „Aasee“: 59 % „sehr bedeutend“, 34 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,5).

Antwortanteile von 50 % und mehr in der Kategorie „sehr bedeutend“ weisen noch auf:

- „Krankenhäuser/Fachkliniken“: 55 % „sehr bedeutend“, 35 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,6).
- „Historische Gebäude“: 53 % „sehr bedeutend“, 38 % „bedeutend“ (Mittelwert 1,6).

Unter den 23 abgefragten Einrichtungen und Angeboten erhielt lediglich eine Einrichtung Bewertungen, die zu einem Mittelwert jenseits von 3 (teils/teils) führte. Hierbei handelt es sich um das „Preußen-Stadion“: Anteilen von 11 % „sehr bedeutend“ und 19 % „bedeutend“ stehen Anteile von 22 % „unbedeutend“ und 15 % „völlig unbedeutend“ gegenüber (vgl. Anlage 1, **Folie 18**).

Der Vergleich der Mittelwerte für die abgefragten Einrichtungen und Angebote nach Frauen und Männern macht deutlich, dass die Reihenfolge grundsätzlich übereinstimmt (vgl. Anlage 1, **Folie 19**). Deutlich wird, dass Frauen vielen Einrichtungen noch eine etwas höhere Bedeutung beimessen als Männer. Diese höhere Bewertung liegt i.d.R. in einer Größenordnung von 0,1 - 0,2 Punkten beim Mittelwert. Insbesondere bei der „Stadtbücherei“ (2,0 zu 2,3) und beim „Theater Münster“ (2,0 zu 2,3) fallen die Bedeutungszuschreibungen von Frauen höher aus als bei Männern. Demgegenüber liegen die Bewertungen von Männern nur in einem Punkt geringfügig über denen von Frauen. Hierbei handelt es sich um den „Technologie-/ Wissenschaftspark“ (2,4 zu 2,5).

Da bereits in der Münsterumfrage 2007 für zahlreiche Einrichtungen die Bedeutung abgefragt wurde, lassen sich mit Hilfe der Umfragewerte von 2018 mögliche Entwicklungen aufzeigen. Insgesamt wird ein relativ stabiles Muster für die Bedeutungszuschreibungen erkennbar (vgl. Anlage 1, **Folie 20a, 20b**):

- Die bedeutendsten Einrichtungen aus Sicht der Befragten waren 2007 und 2018 „Westfälische Wilhelms-Universität, Fachhochschule Münster, weitere Hochschulen“, wobei 2018 deren Bedeutung noch weiter gestiegen ist. So erhöhten sich die Werte in der Kategorie „sehr bedeutend“ von 66 % (2007) auf 76 % (2018).
- Auch das „Universitätsklinikum“ hat ebenfalls eine verstärkte Bedeutungszuschreibung erfahren. Die Werte stiegen in der Kategorie „sehr bedeutend“ von 59 % (2007) auf 68 % (2018). Damit stieg das „Universitätsklinikum“ von Rang 4 (2007) auf Rang 2 (2018).
- Trotz leicht verbesserter Werte blieben der „Prinzipalmarkt“ auf Rang 3, die Promenade „rutschte“ von Rang 2 auf Rang 4, „Domplatz/Markt“ blieben auf Rang 5 und der „Aasee“ stieg von Rang 7 auf Rang 6.
- Die konstant niedrigste Bedeutungszuschreibung unter den abgefragten Einrichtungen und Angeboten im Zeitvergleich erhielt das „Preußen-Stadion“ mit Mittelwerten von 3,3 (2002), 3,2 (2007) und 3,1 (2018).

Trotz des relativ stabilen Musters werden auch einige Entwicklungen deutlich:

- Die stärkste Zunahme der Bedeutungszuschreibung zeigt der „Hauptbahnhof“. Der Mittelwert stieg von 2,2 (2007) auf 1,8 (2018). Damit verbesserte sich der „Hauptbahnhof“ von Rang 15 (2007) auf Rang 9 (2018).
- Ebenfalls eine deutliche Bedeutungszuschreibung erfahren die „Skulptur Projekte (Skulpturenausstellung)“. Der Mittelwert verbesserte sich von 2,3 (2007) auf 2,0 (2018). Damit stiegen die „Skulptur Projekte“ von Rang 17 (2007) auf Rang 13 (2018).
- Auch der „Kreativkai/Stadthafen“ erhielt verbesserte Bedeutungszuschreibungen. Der Mittelwert nahm von 2,4 (2007) auf 2,1 (2018) zu. Der „Kreativkai/Stadthafen“ kletterte damit von Rang 20 (2007) auf Rang 14 (2018).
- Auch die „Museen“ (z.B. LWL-Museen; Stadt-, Picassomuseum) verbesserten ihre Position, was an verstärkten Nennungen in der Kategorie „sehr bedeutend“ (2007: 23 %; 2018: 36 %) deutlich wird. Der Mittelwert stieg von 2,1 (2007) auf 1,9 (2018). Nach Rang 13 (2007) lagen die „Museen“ 2018 nun auf Rang 11.
- Eine verringerte Bedeutungszuschreibung weist vor allem der „Flughafen Münster/Osnabrück (FMO)“ auf. Der Mittelwert verschlechterte sich von 2,0 (2007) auf 2,5 (2018). Nach Rang 11 (2007) rangierte der „Flughafen Münster/Osnabrück (FMO)“ 2018 auf Rang 21.

- Auch dem „Allwetterzoo“ wurde eine verringerte Bedeutung zugeschrieben. Allerdings verschlechterte sich der Mittelwert hier nur von 1,9 (2007) auf 2,1 (2018). Nach Rang 10 (2007) liegt der „Allwetterzoo“ nun auf Rang 15 (2018).

Zusätzlich bestand in der Bürgerumfrage 2018 bei der Frage nach der Bedeutung von Einrichtungen und Angeboten die Möglichkeit, in einem offenen Feld „Sonstige bedeutende Angebote/Einrichtungen“ zu nennen. Hiervon machten 721 Personen Gebrauch. Folgende Einrichtungen/Angebote wurden ergänzend zu den 23 vorgegebenen Items genannt (vgl. Anlage 1, **Folie 21**).

- Die meisten Nennungen entfielen auf den „Dortmund-Ems-Kanal“ mit 6,5 % (Frauen: 7,0 %, Männer: 6,0 %).
- Es folgen „Bäder“ mit 6,2 % (Frauen: 5,5 %, Männer: 7,2 %).
- Über 5 % kamen weitere Angebote/Einrichtungen nur bei geschlechterdifferenzierter Betrachtung:
 - Frauen: „Botanischer Garten/Schlossgarten“ mit 5,5 % (Männer: 2,4 %).
 - Männer: „Kino(s)“ mit 6,3 % (Frauen: 3,4 %), „Hawerkamp“ mit 6,6 % (Frauen: 3,1 %).

4. Weiteres Vorgehen und Verwendung der Ergebnisse

Mit den Ergebnissen der Bürgerumfrage 2018 zu den Fragenkomplexen „Leben in Münster“ und „Stadtentwicklung – heute und morgen“ wird eine wichtige Informationsquelle für die Standortbestimmung der MünsterZukünfte 20|30|50 – und hier insbesondere für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Münster 2030 (ISEK 2030) – erschlossen. Die Aussagen der Bürgerumfrage 2018 ermöglichen einen Abgleich mit den Ergebnissen der ISEK-Schlüsselpersonengespräche und mit der Auswertung der vorhandenen Stadtentwicklungskonzepte/-programme.

Zugleich unterstützt die Umfrage die Aktionspläne zur Europäischen Charta der Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler und regionaler Ebene, in dem sie wichtige Grundlagen zur Berücksichtigung von genderspezifischen Belangen in der Stadtentwicklung schafft (V/0503/2018).

Perspektivisch ist darauf hinzuweisen, dass die in dieser Umfrage von den Bürgerinnen und Bürgern vorrangig adressierten Themen, wie z.B. Wohnen, Verkehr, Entwicklung der Wissenschaftsstadt und Entwicklung der Innenstadt, in den weiteren Arbeitsprozessen zu den MünsterZukünften 20|30|50 sowie im Masterplan Mobilität 2035+ aufgegriffen werden können.

Aus methodischer Sicht bleibt festzuhalten, dass die Einführung einer Online-Version des Fragebogens zu einem verbesserten Rücklauf der jüngeren Altersgruppen (18 – 24 J., 25 – 29 J.) geführt hat. Gleichwohl liegt der Rücklauf in der Online-Version mit 13,5 % deutlich unter dem schriftlichen Rücklauf (29,7 %). Es gilt nach Wegen zu suchen, die Teilnahmebereitschaft an der Online-Version zu steigern (z. B. Startmöglichkeit der Umfrage mit dem spezifischen Code über die Homepage der Stadt Münster).

I.V.

gez.

Denstorff
Stadtbaurat

Anlagen:

Anlage 1: Foliensatz mit zentralen Ergebnissen zu den Fragenkomplexen „Leben in Münster“ und „Stadtentwicklung – heute und morgen“

Anlage 2: Hinweise zur Methodik und Übertragbarkeit der Ergebnisse